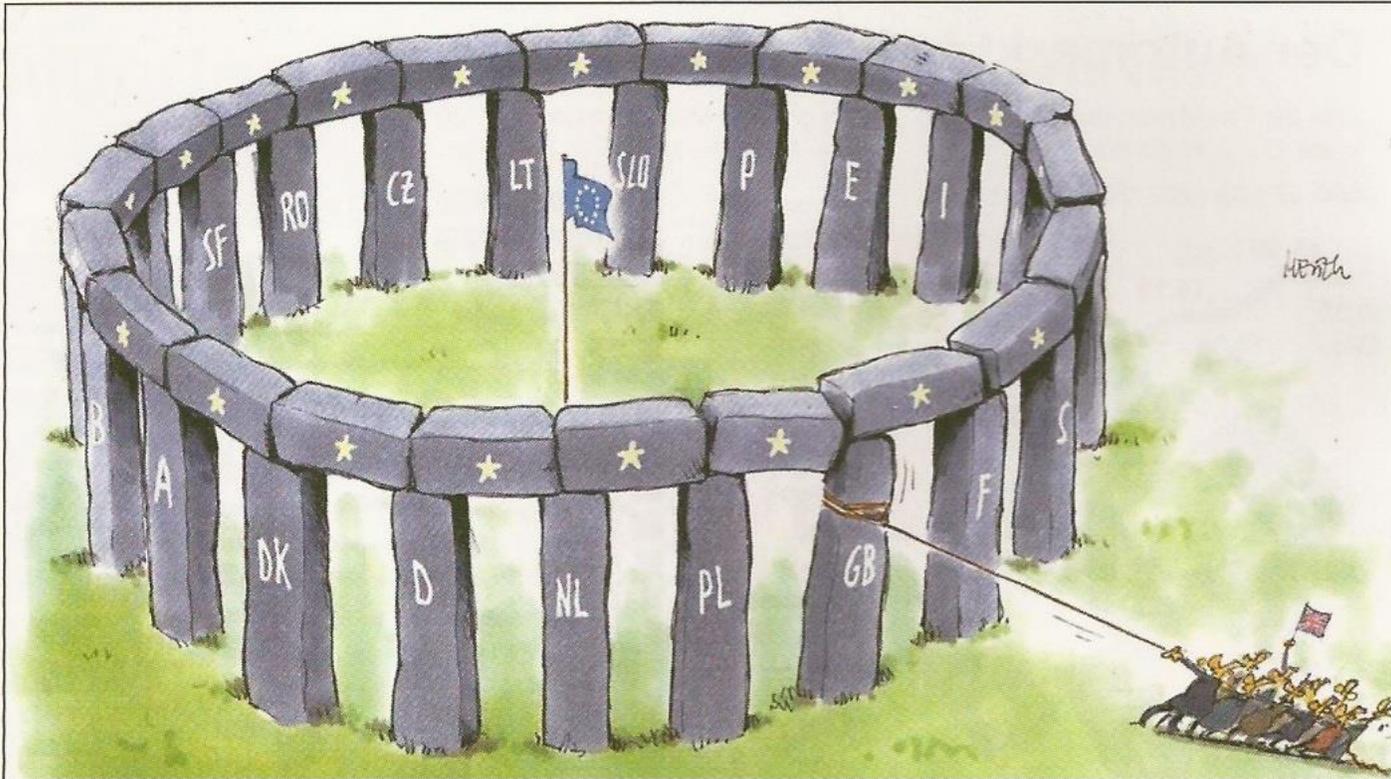


Der Brexit und seine möglichen Folgen – eine Betrachtung aus geographischer Perspektive

Klaus Zehner, Universität zu Köln

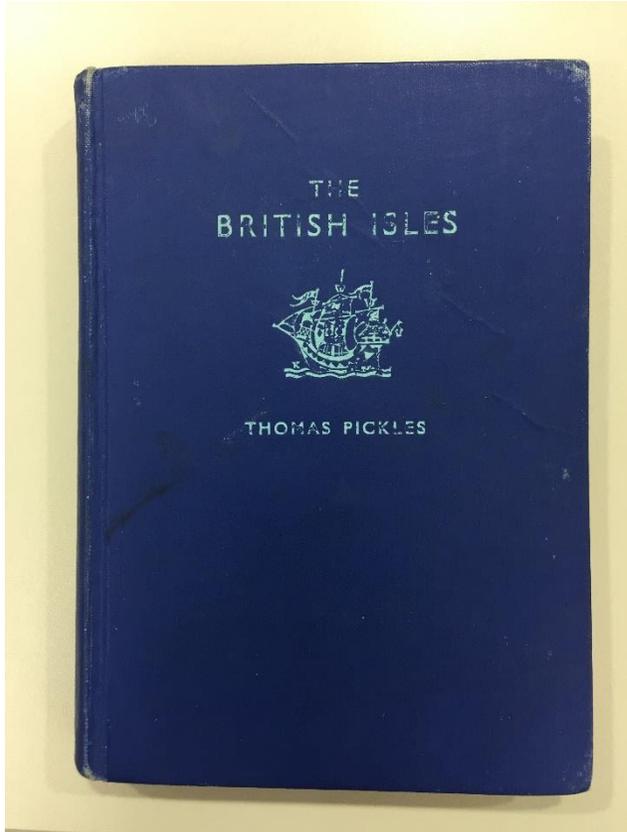
Hilden, 5. Dezember 2018



„... tief im Innern ist der Brexit vielleicht das letzte Aufbegehren eines englischen Nationalismus, der seit dem Empire keine Heimat mehr finden konnte“ (Annette Dittert [Journalistin], 2017, S. 268).

Vortragsgliederung

1. **Rückblick:** Wie konnte es überhaupt zu dem EU-Referendum vom 23. Juni 2016 kommen? Die (lange) Vorgeschichte des Brexit.
2. **Einblick:** Wo und von wem wurde wie abgestimmt? Eine Analyse des Wahlergebnisses aus räumlicher und soziodemographischer Perspektive.
3. **Ausblick:** Welche Auswirkungen könnten verschiedene Brexit-Szenarien für Unternehmen, Regionen und Menschen im UK haben? Das Fallbeispiel der Automobilindustrie.



Nur eine schiefständige,
zentrale Azimutalpro-
jektion der Landhemisphäre
... oder steckt mehr dahinter?

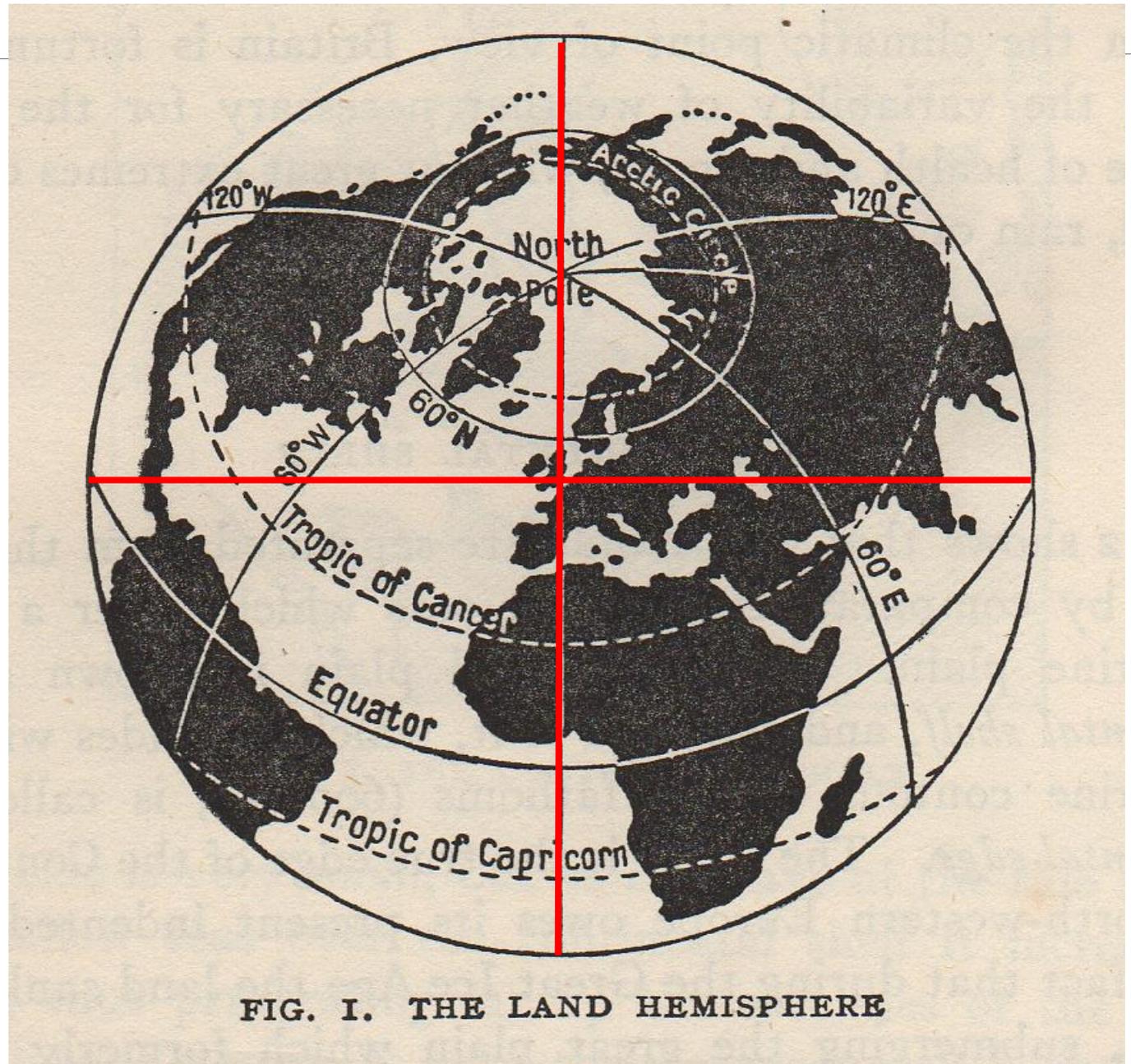
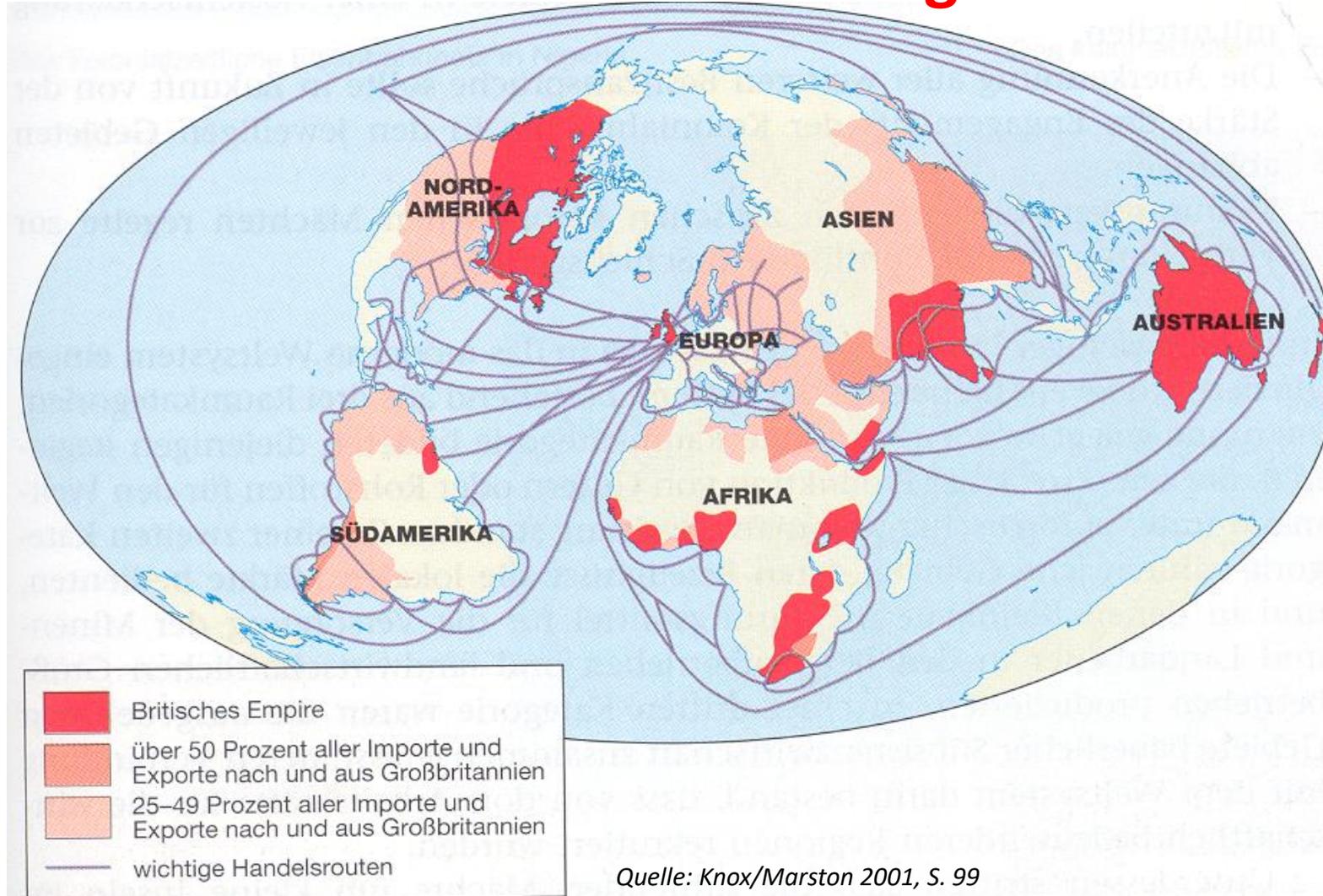


FIG. I. THE LAND HEMISPHERE

Größte Ausdehnung des British Empire um 1920: Ein Viertel der Erde und der weltweiten Bevölkerung zählten dazu

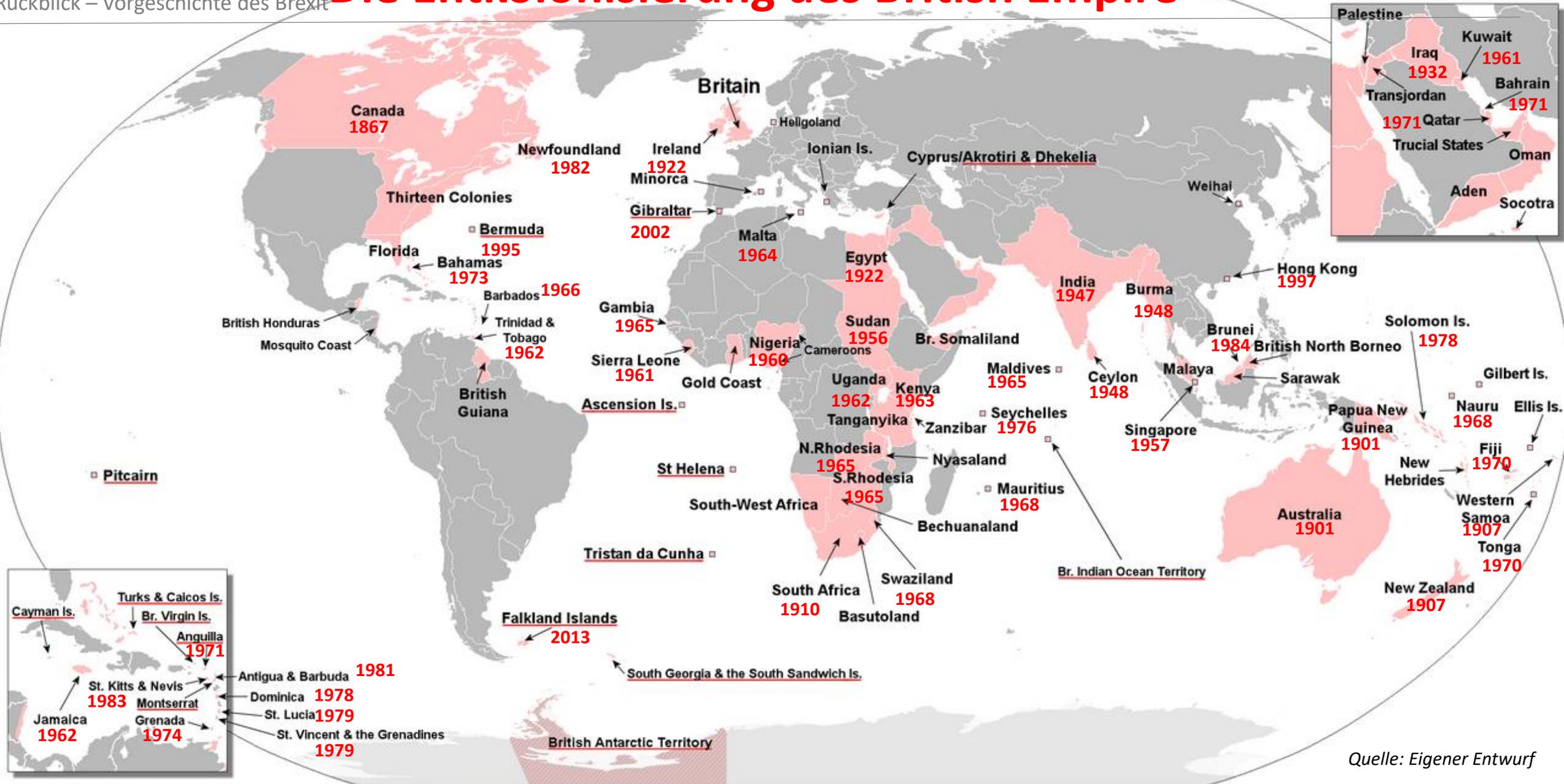


Königin Victoria (1837-1901)
Kaiserin von Indien (1876-1901)

Quelle: Knox/Marston 2001, S. 99

Die Entkolonisierung des British Empire

Rückblick – Vorgeschichte des Brexit



Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Großbritanniens 1918-2010 im nationalen Vergleich

Jahr	Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in konstanten US-Dollar				GB relativ
	Großbritannien	Deutschland	Frankreich	USA	
1918	5.459	2.983	2.396	5.659	148,4
1935	5.799	4.120	4.086	5.467	127,2
1950	6.939	3.881	5.276	9.561	111,2
1960	8.645	7.705	7.546	11.328	97,6
1970	10.767	10.839	11.664	15.030	86,1
1980	12.931	14.114	15.106	18.577	81,2
1990	16.430	15.929	18.093	23.201	86,1
2000	19.817	18.596	20.808	28.129	88,0
2010	18.285	21.429	22.000	25.500	79,6

Quelle: Busch 2006, S. 411 (für die Jahre 1918 bis 2000) und epp.eurostat.ec.europa.eu (für 2010)

Anmerkung: GB relativ setzt das BIP Großbritanniens zum Mittelwert des BIP von Deutschland, Frankreich und den USA in Beziehung.

Die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen dem UK und dem Rest des Commonwealth zwischen 1950 und 1970

	1950	1960	1970
Britische Exporte in das Commonwealth (in % aller britischen Exporte)	47,7	40,2	24,4
Importe aus dem Commonwealth (in % aller britischen Importe)	41,9	34,6	25,9

Quelle: Office for National Statistics 2018

Auf der Suche nach neuen Partnern ...



Quelle: www.kleinezeitung.at

„Es gibt ein Heilmittel, das [...] innerhalb weniger Jahre ganz Europa [...] frei und glücklich machen könnte . Dieses Mittel besteht in der Erneuerung der europäischen Familie, oder doch eines möglichst großen Teils davon. Wir müssen ihr eine Ordnung Geben, unter der sie in Frieden, Sicherheit und Freiheit leben kann. **Wir müssen eine Art Vereinigter Staaten von Europa errichten.**“ (Churchill 1946 in Europäische Kommission, o.S.)

Nach dem Zerfall des Empire: Das UK schießt nach Europa, aber ...



Quelle: wikipedia.com

Charles de Gaulle verhinderte zweimal, 1961 und 1967, erfolgreich den Beitritt des UK zur EG.

Seine Gründe:

1. Fixierung des Landes durch den Commonwealth
2. Halbherzigkeit der britischen Bewerbung
3. „Trojanisches Pferd“ der USA

"Der Vertrag von Rom wurde zwischen sechs kontinentalen Staaten beschlossen, Staaten die, ökonomisch gesprochen, könnte man sagen, dieselbe Natur haben. (...) England ist in der Tat eine Insel, es ist maritim; es ist durch Handel und Verkehr mit unterschiedlichsten, weit entfernten Ländern verbunden, es ist ein Land, das Industrie und Handel betreibt, aber kaum Landwirtschaft.; (...) Es hat in allem, was es tut, sehr eigene Gewohnheiten und Traditionen. Kurz gesagt, die Natur, die Struktur und die Konjunktur, die England eigen sind, unterscheiden sich zutiefst von denen der Länder auf dem Kontinent.", begründet Charles de Gaulles seine Ablehnung der britischen Mitgliedschaft. (Charles de Gaulle, 14.1.1963)

1973: Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft (EG)



Quelle: dpa

1975: 1. Referendum über einen Verbleib Großbritanniens in der Europäischen Gemeinschaft (EG)



“Obwohl das Referendum 1975 nominell von einer überparteilichen Plattform von Europabefürwortern gewonnen wurde, haben sich **weder die britische politische Elite, noch die Medien oder die öffentliche Meinung** daran gewöhnt, die **europäische Dimension als eine normale und akzeptable Ergänzung** der britischen Politik und des britischen politischen Lebens zu betrachten”

-S. Bulmer (Professor of European Politics an der University of Manchester)-

**Margret Thatcher –
von einer
Befürworterin
der EG**



... zu einer vehementen Kämpferin für britische Sonderrechte

Der „Brittenrabatt“

- seit Mitte der 1980er Jahre überweist GB pro Jahr weniger Geld, als es seinem Bruttonationaleinkommen entspricht, an „Brüssel“;
Grund ist der kleine Agrarsektor des Landes
(verhandelt von Thatcher)
- aktuell ca. 4,3 Mrd. €/Jahr
- bisheriger Gesamtausfall ca. 110 Mrd. €

„I want my money back!“



„Special relationship“ zu den USA

Kulturell

- gleichartige kulturelle und historische Erfahrungen
- gemeinsame Sprache
- verwandtes Wertesystem (WASP-Kultur: protestantische Wirtschaftsethik)

Politisch/militärisch

- USA unterstützten GB indirekt 1982 im Falkland-Krieg
- GB unterstützte die USA durch die Entsendung von Truppen in den beiden Golfkriegen
- gute persönliche Beziehungen zwischen den Staatschefs (Reagan-Thatcher, Bush-Blair)



Welche Rolle hat Großbritannien seit seinem Beitritt zur EG 1973 in der Staatengemeinschaft gespielt?



Herzlich verbunden:
PM Margaret Thatcher und
US-Präsident Ronald Reagan
(1985)



Distanziert: PM Gordon Brown und
EU-Kommissionspräsident Manuel Barroso
(2008)

Quelle: Sturm 2008, S. 27

Weigerung, dem Schengener Abkommen (1985) beizutreten

- das UK behält die staatliche Kontrolle über seine Binnengrenzen bei.
- das UK muss sich nicht an der Aufnahme von Flüchtlingen beteiligen.

Der „Dschungel“ von Calais



Kein Beitritt zur Eurozone 1999 bzw. 2002

- keine Beteiligung an den sogenannten „Rettungsschirmen“ zur finanziellen Unterstützung von EU-Mitgliedsstaaten, wie Griechenland, Portugal und Zypern
- vergleichsweise rasche Erholung von der Finanzkrise 2010



Zwischenfazit: Großbritannien hatte stets einen Sonderstatus in der EG/EU, von dem es wirtschaftlich deutlich profitierte.
Somit stellt sich die Frage:

Wie konnte es überhaupt zum Brexit kommen?

Schlüsselfigur David Cameron



Cameron auf großer Fahrt

SZ-ZEICHNUNG: WOLFGANG HORSCH

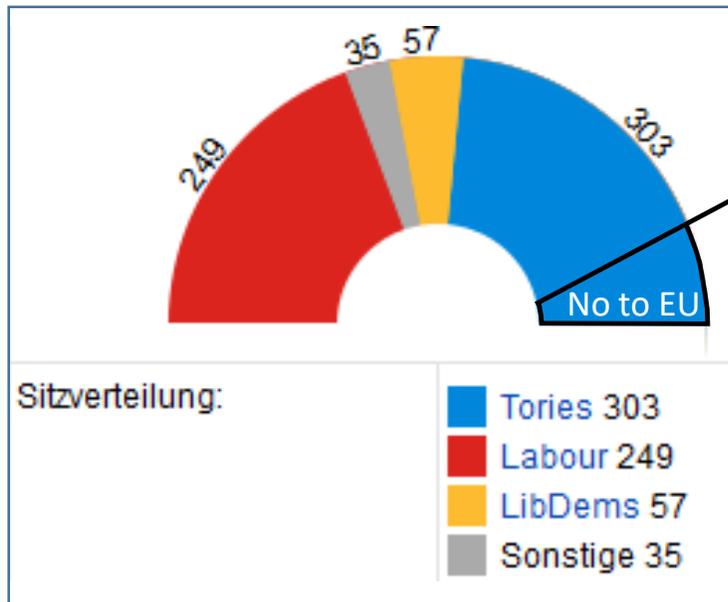
Quelle: Süddeutsche Zeitung: Ausgabe vom 24. Januar 2013



BRITISCHER FEINSCHMECKER

Quelle: janson-karikatur.de

Die Zusammensetzung des Unterhauses nach Parteien im Jahre 2010



Quelle: www.parliament.uk

ca. 50 harte EU-Opponenten

Nigel Lawson: Ex-Finanzminister rät Briten zum EU-Austritt



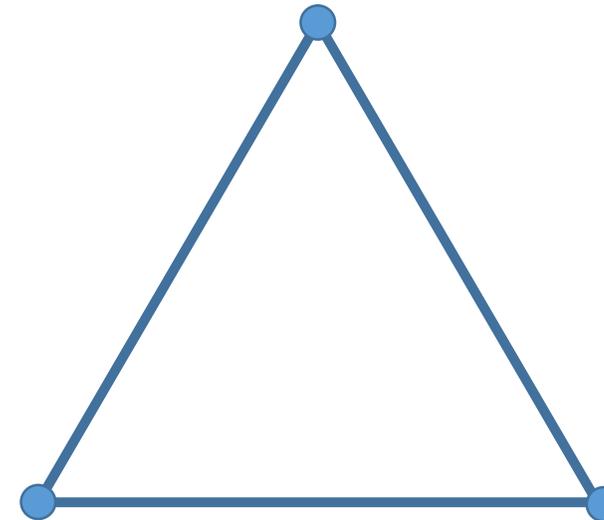
Quelle: Spiegel-Online vom 10. Mai 2013



- hatte nach der Parlamentswahl (2015) versprochen, neue Bedingungen für einen Verbleib GB's in der EU aushandeln
- wollte das Ergebnis der Neuverhandlungen 2016 oder 2017 im Rahmen einer Volksabstimmung bestätigen lassen

Die Rolle Camerons

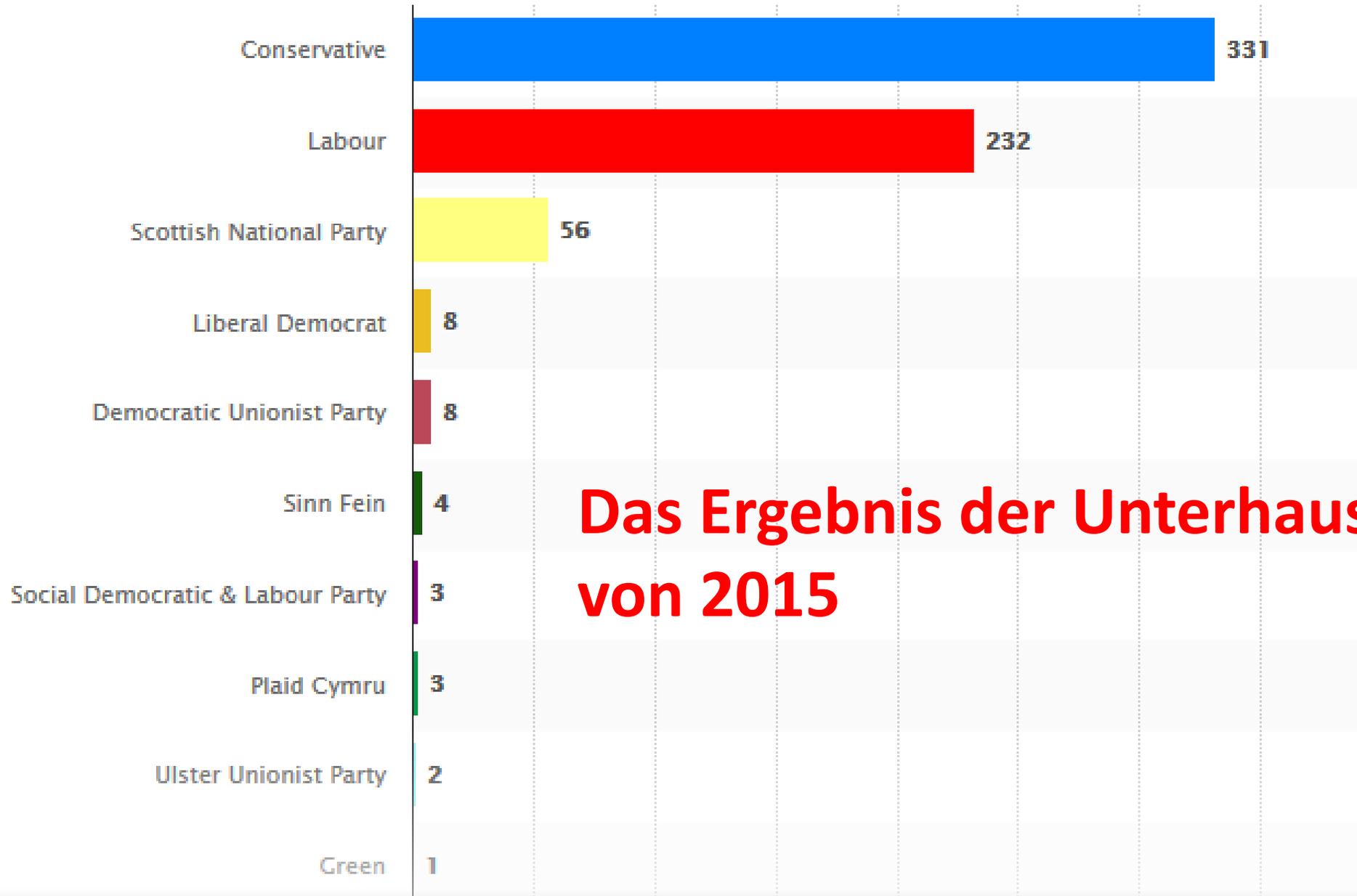
- Absicherung der eigenen Machtposition durch Ausschaltung parteiinterner Gegenspieler



- Abgrenzung von der UKIP
- Sicherung des Zusammenhalts der Tories



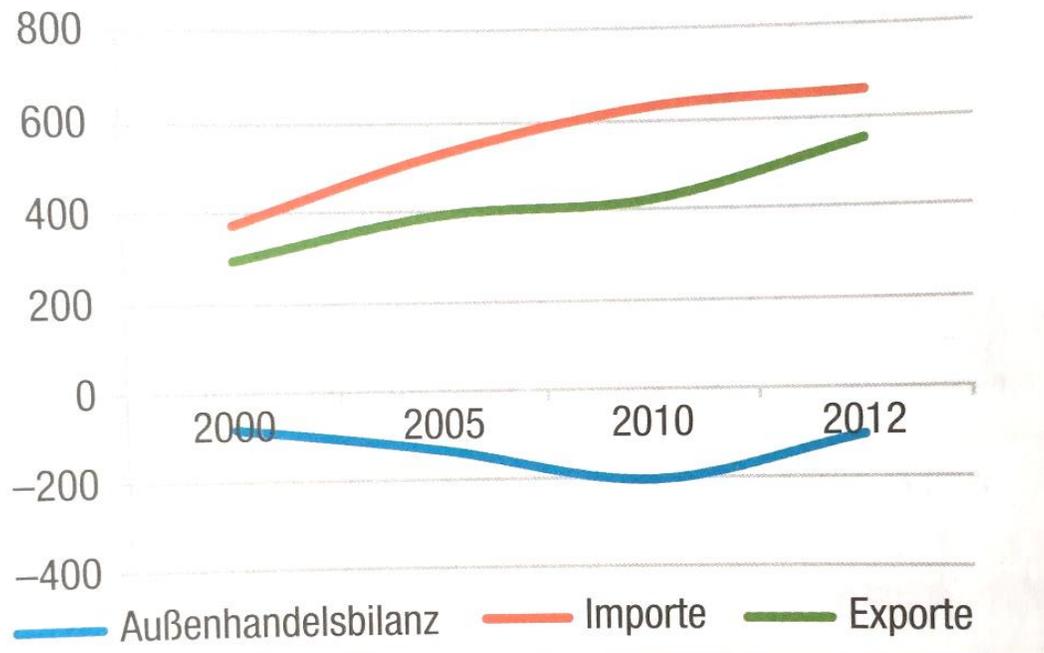
- Sicherung der britischen Interessen in der EU



Das Ergebnis der Unterhauswahlen von 2015

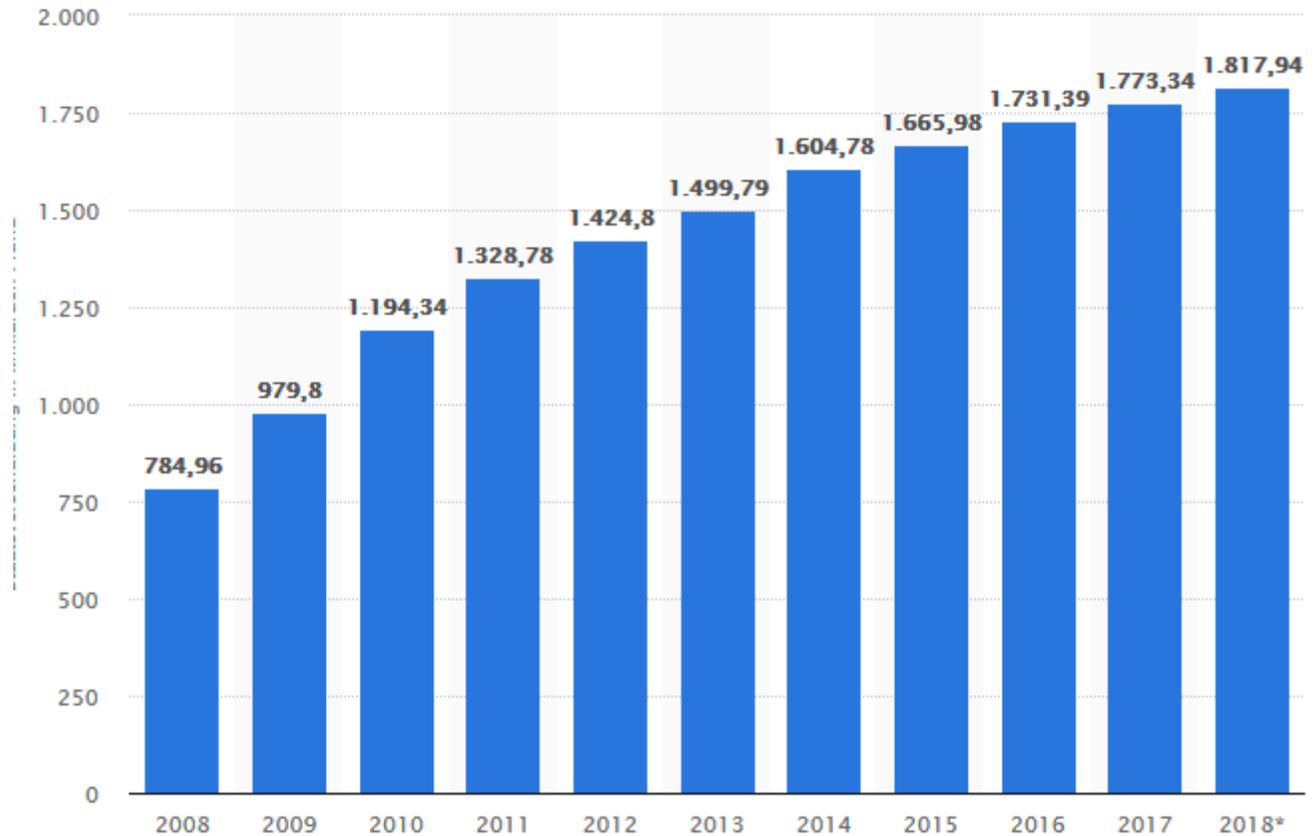
Wirtschaftliche Entwicklung unter Blair und Cameron

Dauerhaft negative Handelsbilanz



Quelle: G&S (o.A.) 224, S.61

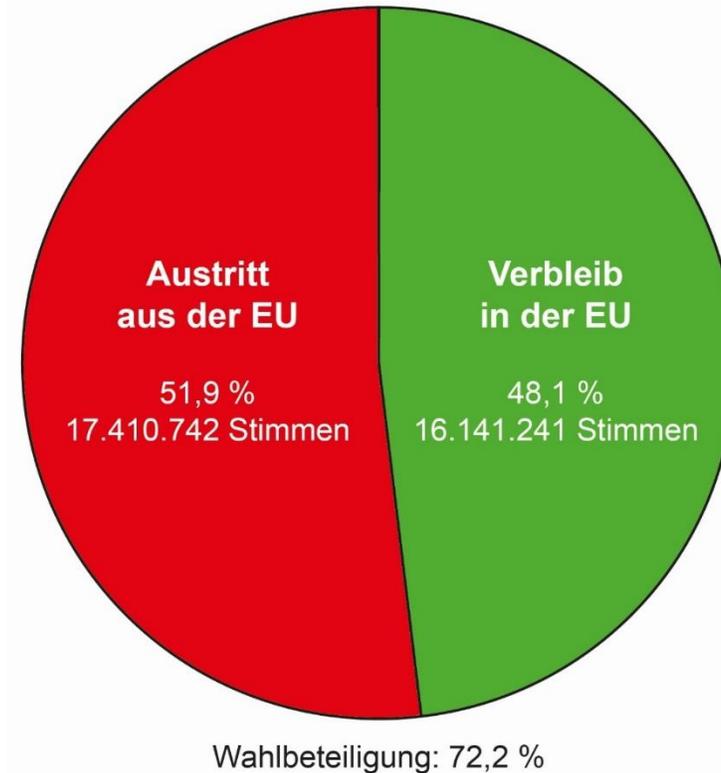
Steigende Staatsverschuldung



Quelle: Statistisches Bundesamt 2018

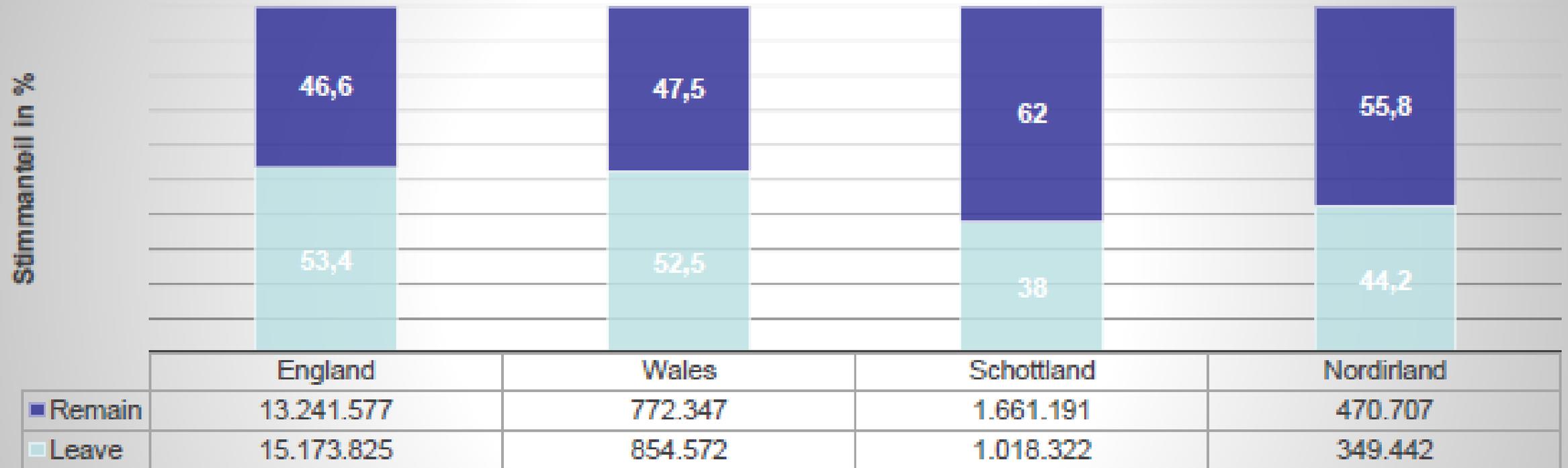


Das Ergebnis des EU-Referendums



Leave: England und Wales Remain: Schottland und Nordirland

Wahlergebnisse nach Ländern



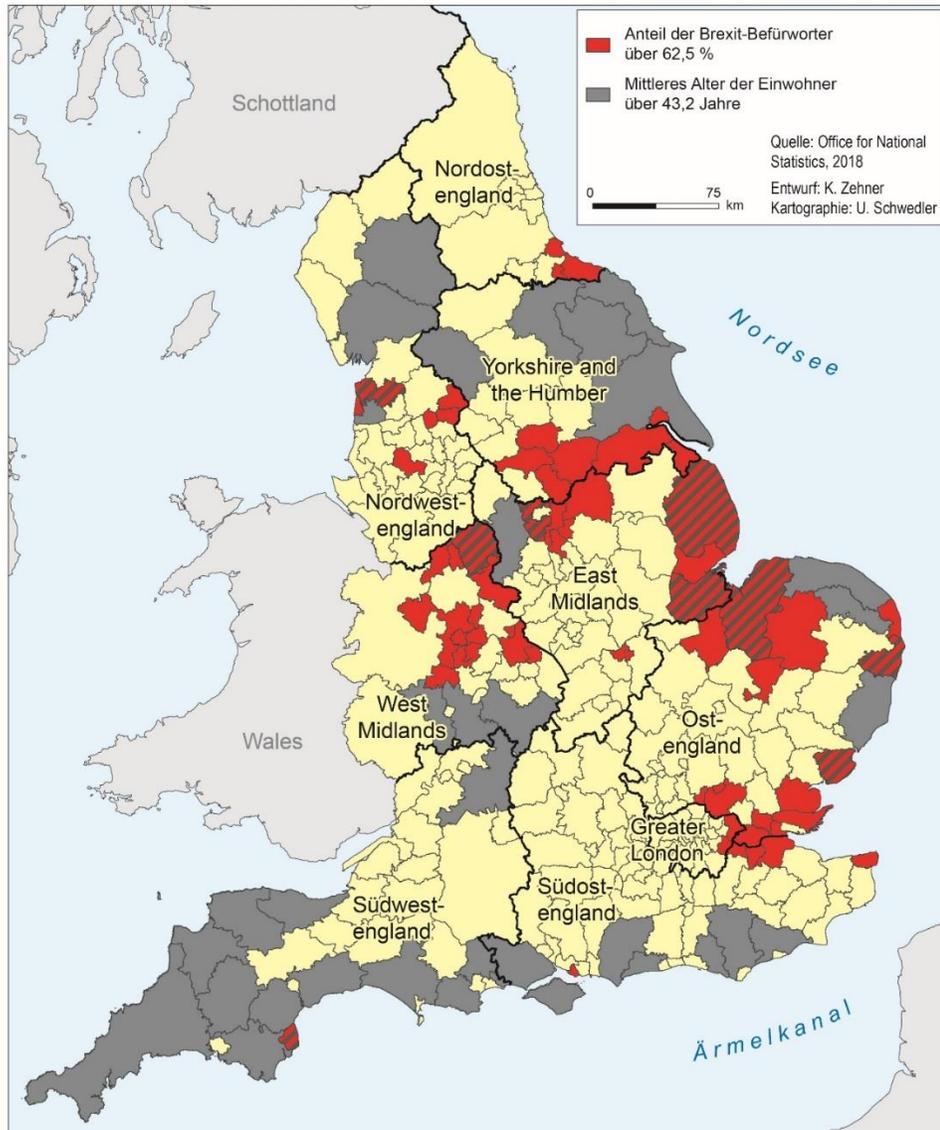
Stimmanteile absolut

■ Leave ■ Remain

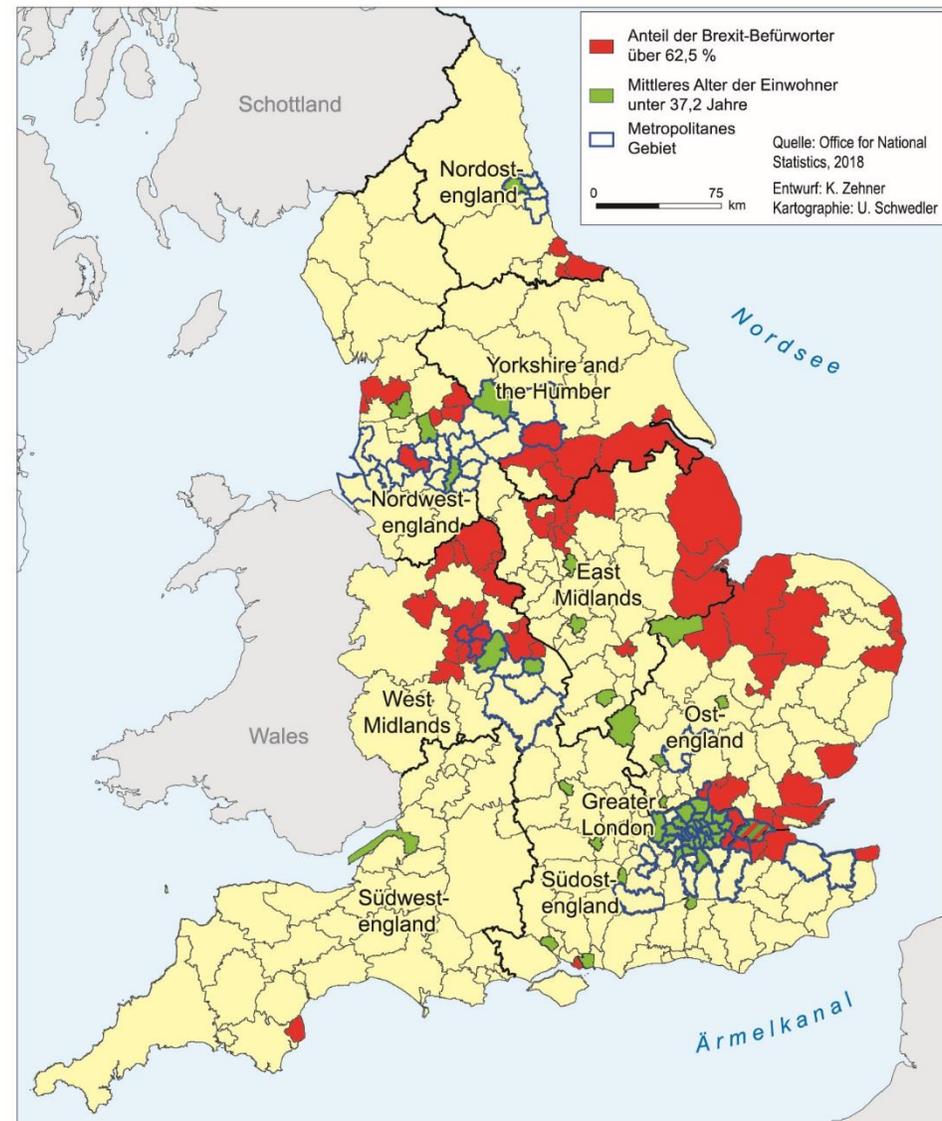
Die Einkommensstruktur der „Leave“-Wähler



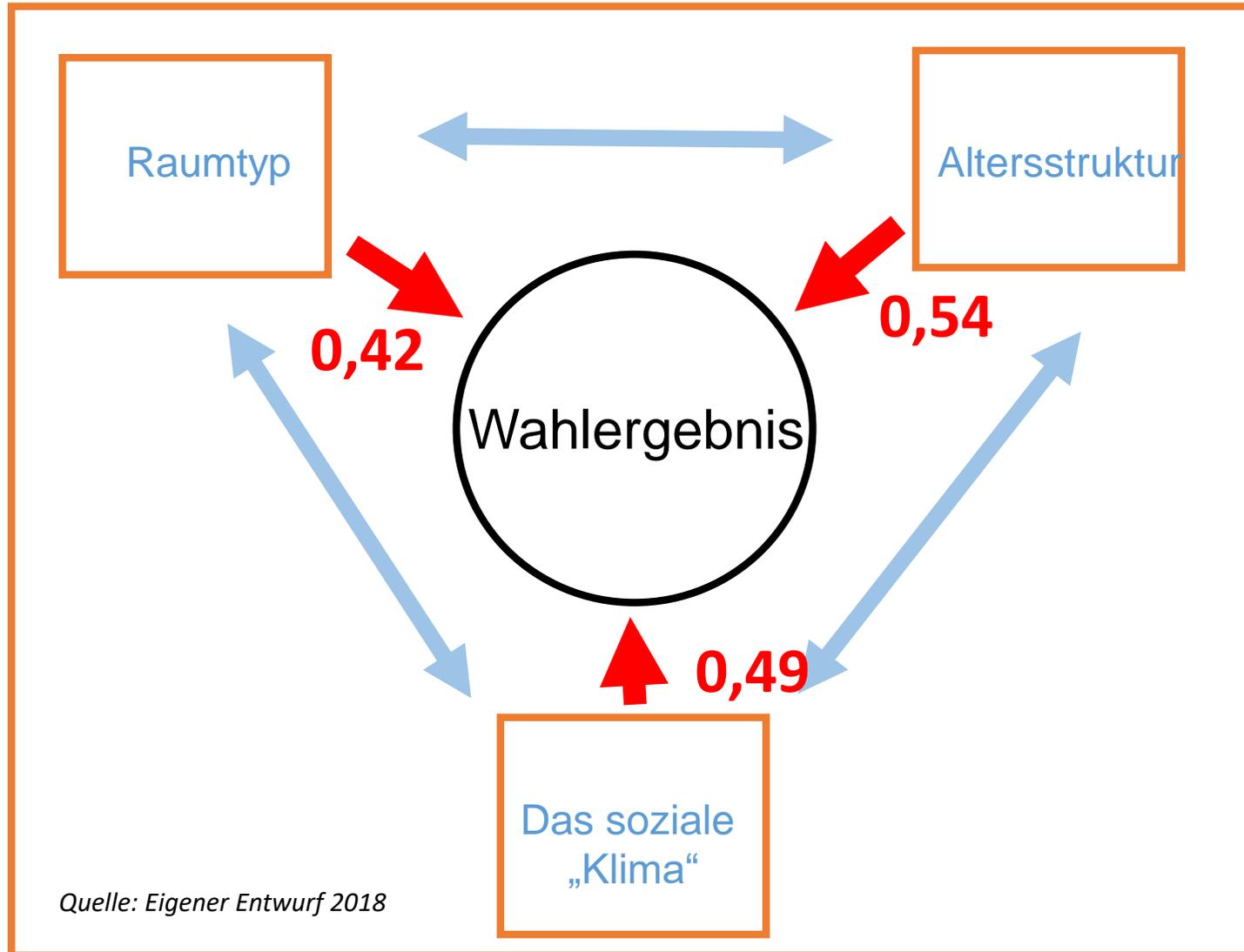
Brexit-Befürworter und „alte Gebiete“



Brexit-Befürworter und „junge Gebiete“



Die Determinanten des Wahlergebnisses – Ergebnis einer Kontingenzzanalyse auf der Basis von Local Authorities

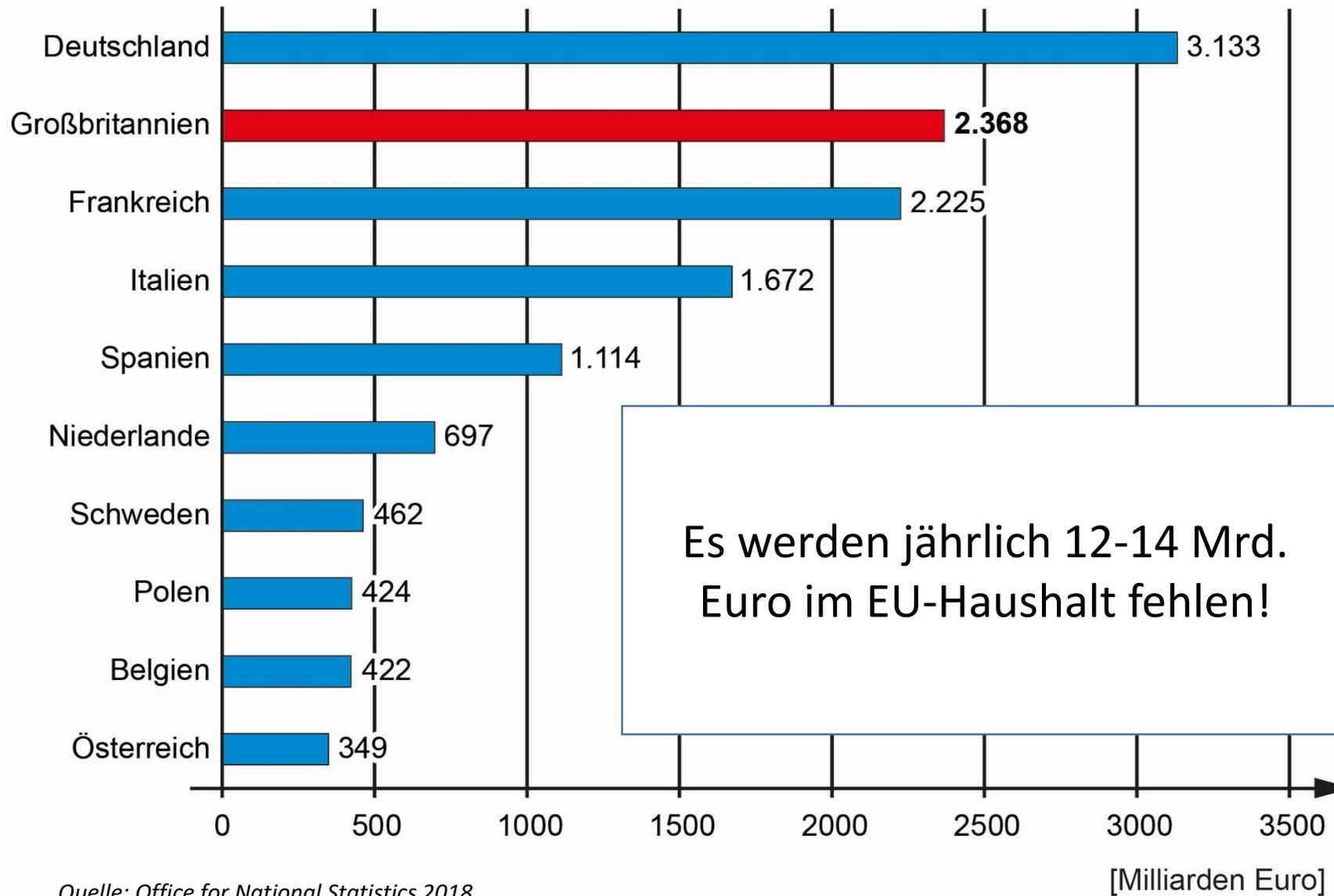


Klassifikation der „Leave“-Wähler



**Welche Auswirkungen wird der Brexit auf Regionen und
Wirtschaftssektoren haben?
Das Fallbeispiel der Automobilindustrie**

Das BIP ausgewählter EU-Staaten



Quelle: Office for National Statistics 2018

Die britische Automobilindustrie ist ...

... ist ganz überwiegend in der Hand
ausländischer Unternehmen/Konzerne

... ist gemessen am Umsatz der wichtigste Industriezweig
im UK (82 Mrd. GBP)

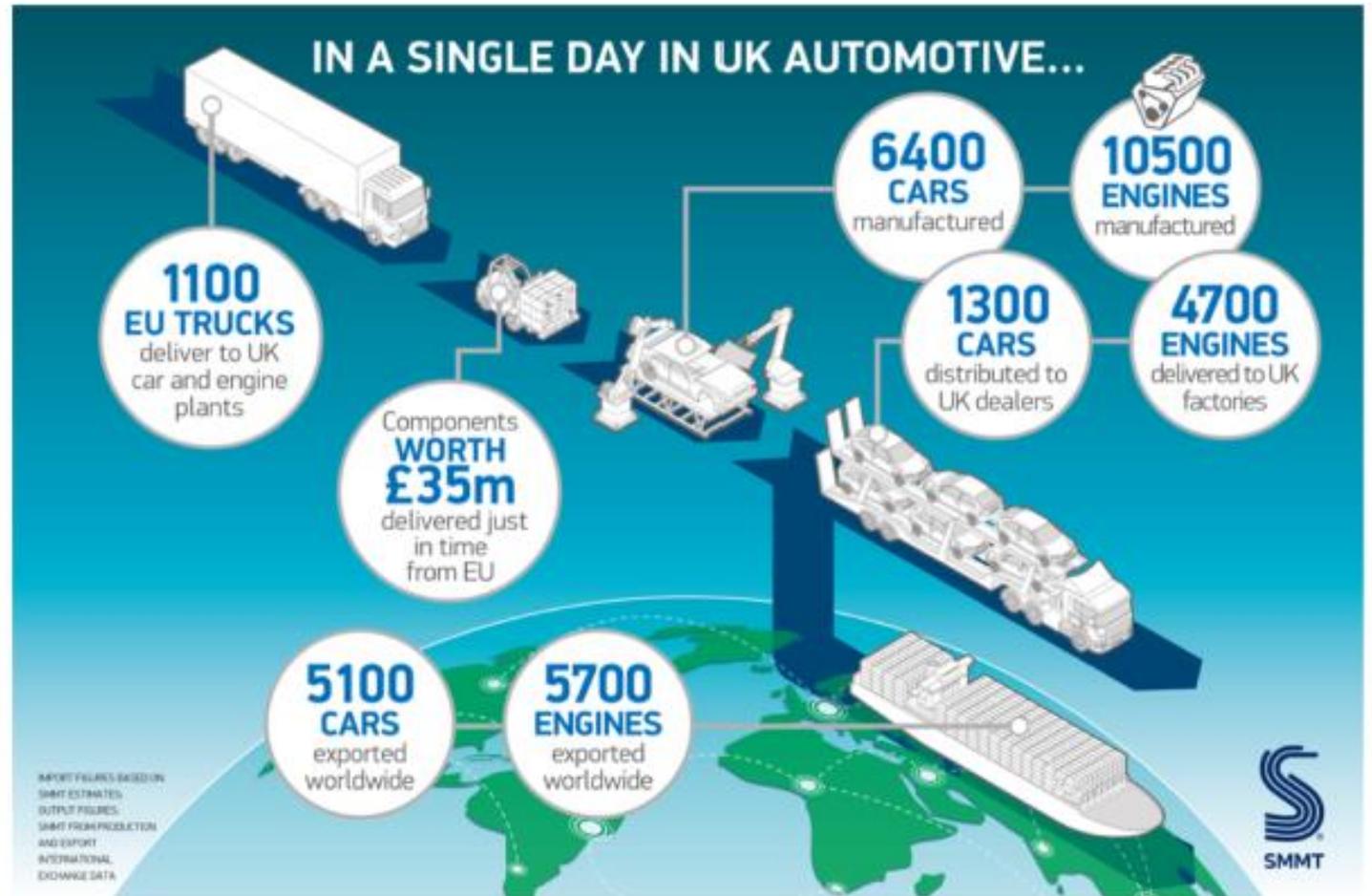
... ist ansässig in strukturschwachen Regionen
(z.B. Merseyside, Nordostengland)



Die TOP 7 der britischen Automobilindustrie

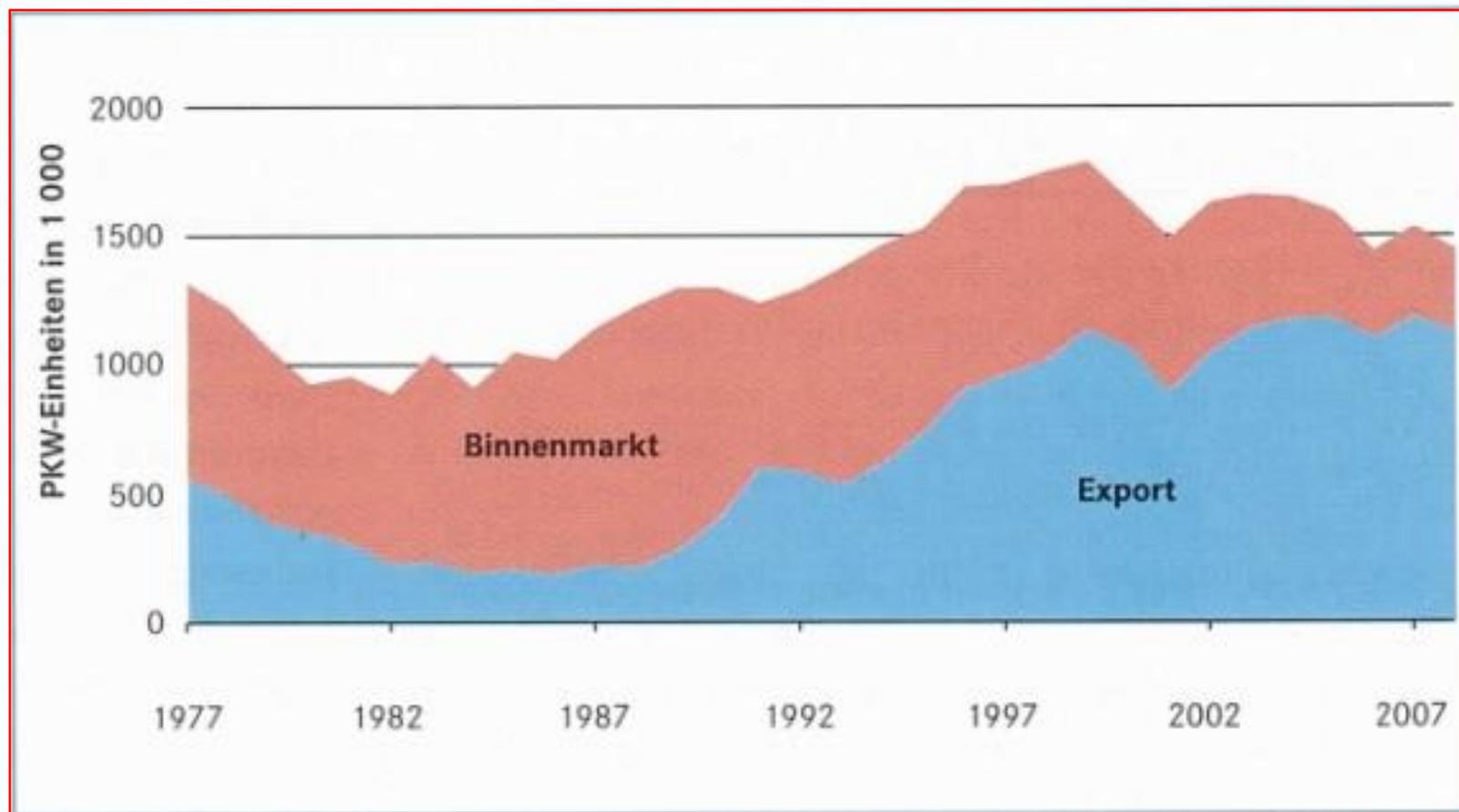
Rang	Unternehmen	Standort des Hauptquartiers	Standort des Montagewerks	Produzierte PKW (2016)
1	Nissan UK	Japan	Sunderland	507.444
2	Jaguar/Land rover	Indien	Solihull/Halewood	234.647
3	Mini (BMW)	Deutschland	Cowley/Oxford	210.973
4	Toyota UK	Japan	Burnaston/Derby	180.425
5	Honda of the UK	Japan	Swindon	134.146
6	Vauxhall Motors	Frankreich	Ellesmere Port	118.112
7	GM Manufacturing	USA	Luton	77.836

Wirtschaftliche Kennziffern der Automobilindustrie im UK



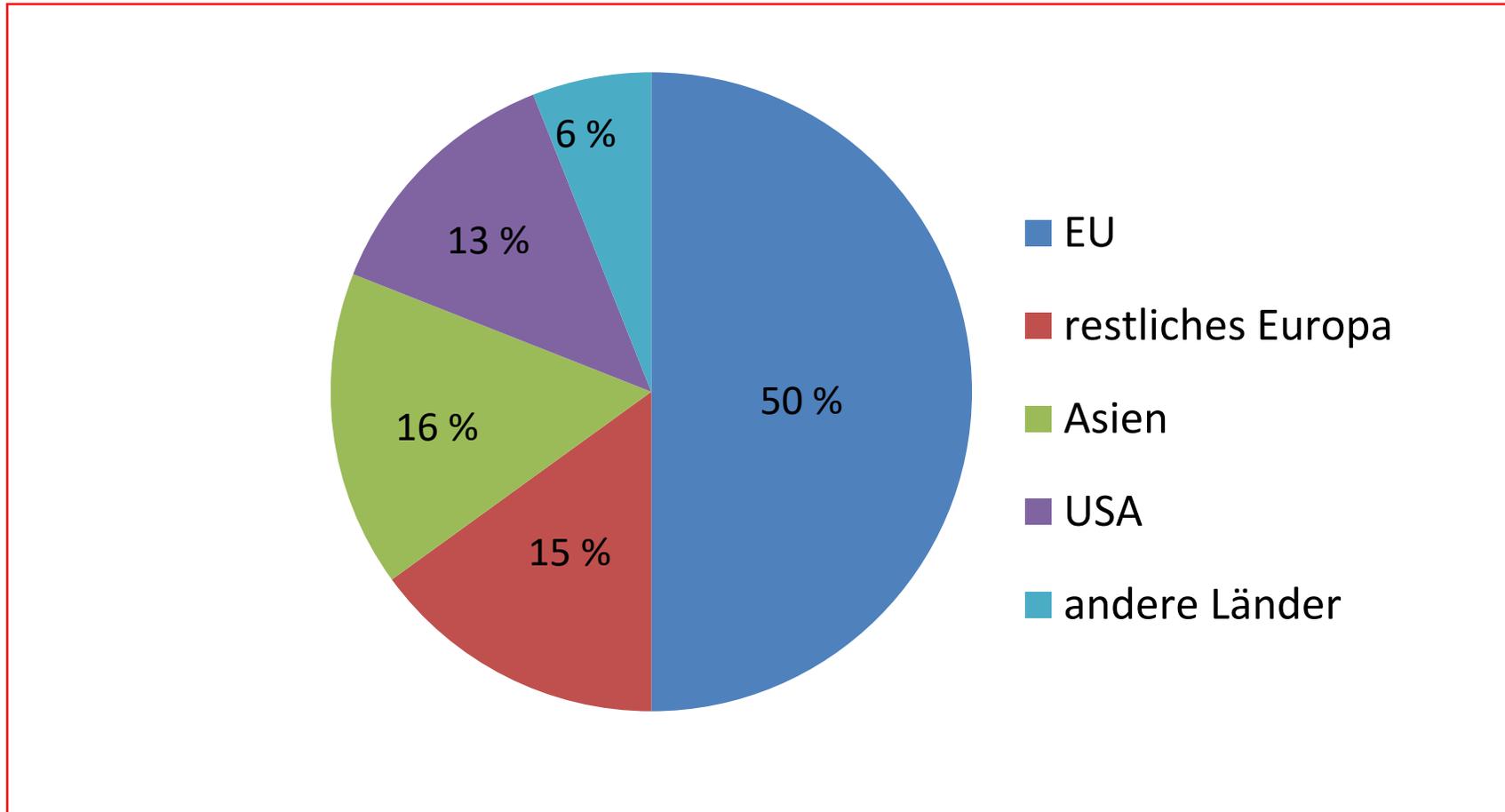
Quelle: SMMT 2018

Die PKW-Produktion in Großbritannien – differenziert nach Absatzgebieten



Quelle: Scheuplein 2010

Exportregionen für in Großbritannien gefertigte Fahrzeuge



Quelle: SMMT (Verband der britischen Automobilindustrie) 2013

Direkte Folgen eines „harten“ Brexits



Quelle: SMMT 2018

Direkte Folgen für die Branche



Ein harter Brexit (WTO-Zölle und 10-prozentige Abwertung des Pfunds) würde zu einer kumulierten **Kostensteigerung** von **1,9 Mrd. € (+15%)** im Automobilmarkt des Vereinigten Königreiches führen.



Geben die Autohersteller diese Kostensteigerung 1:1 an den Kunden weiter, wird der Preis eines Autos im Vereinigten Königreich um durchschnittlich **3.700 €** ansteigen und für in Deutschland produzierte Fahrzeuge sogar um **5.600 €**.



Unter Berücksichtigung des britischen Konsumentenverhaltens wird diese Preissteigerung im Jahr des EU-Austritts zu einem **Absatzrückgang** von ca. **550.000** Automobilen (-19%) im **Vereinigten Königreich** führen. Die **deutschen Autoexporte** würden sich um **255.000** Einheiten verringern (-32%).



Der **Gesamtumsatz** mit Fahrzeugen in UK wird um ca. **12,4 Mrd. € (-18%)** sinken, die Gewinne um 900 Mio. €. Während Produzenten aus UK und außerhalb der EU profitieren, sinken die Umsätze der EU-27¹ um **8,3 Mrd. €** und **deutscher Produzenten** um **6,7 Mrd. €**.



Basierend auf den Absatz- und Umsatzrückgängen sind ca. **18.000 Arbeitsplätze** unmittelbar in der deutschen Automobilindustrie gefährdet.

Arbeitsplatzeffekte in Deutschland

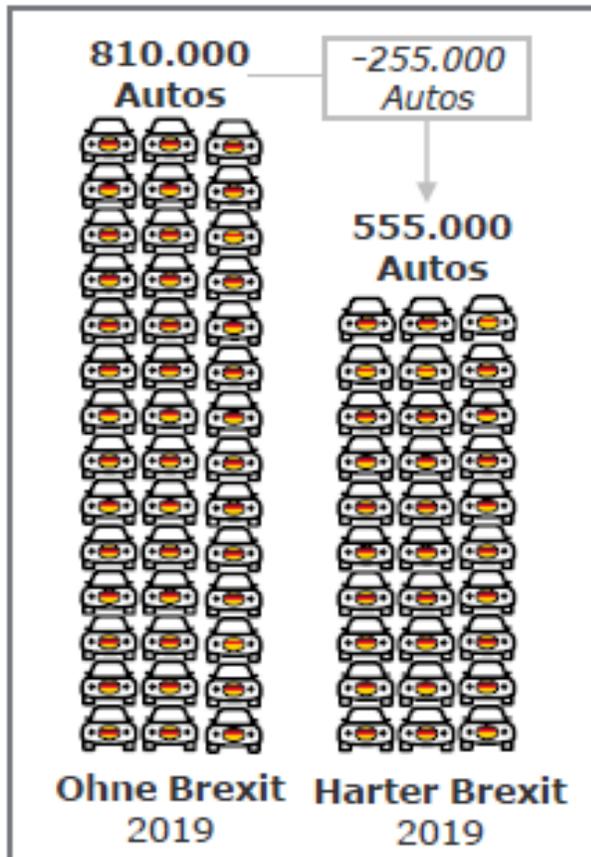
Wirkungskette eines harten Brexit auf Arbeitsplätze in Deutschland

Sinken die Absatzzahlen
deutscher Produzenten in UK...

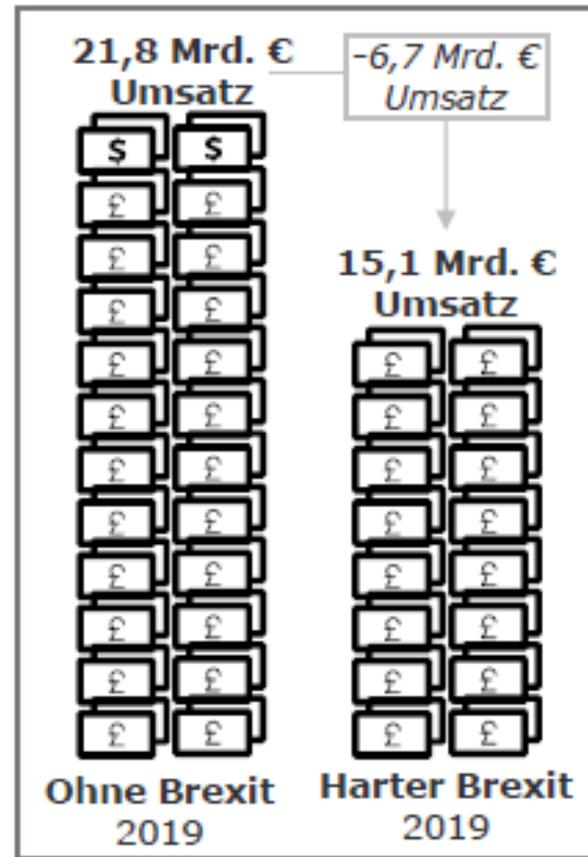
...**sinken auch die Umsätze** der
deutschen Automobilindustrie in UK...

...**gefährden 18.000 der 60.000**
Arbeitsplätze, die in Deutschland
direkt für den britischen
Autoexport produzieren.

Verkaufte DE-Autos in UK



DE-Umsätze in UK



Arbeitsplätze in DE



Drohungen und erste Reaktionen

Brexit

BMW droht Briten mit "Alternativplänen"

Nach Airbus warnt auch BMW die britische Regierung vor dem Brexit: Sollte es bis zum Ende des Sommers keine Klarheit geben, müsse man Investitionen auf der Insel überdenken.



Honda could stop car production in Britain post-Brexit

YAHOO! FINANCE Luke James

Brussels correspondent

Yahoo Finance UK 6 September 2018

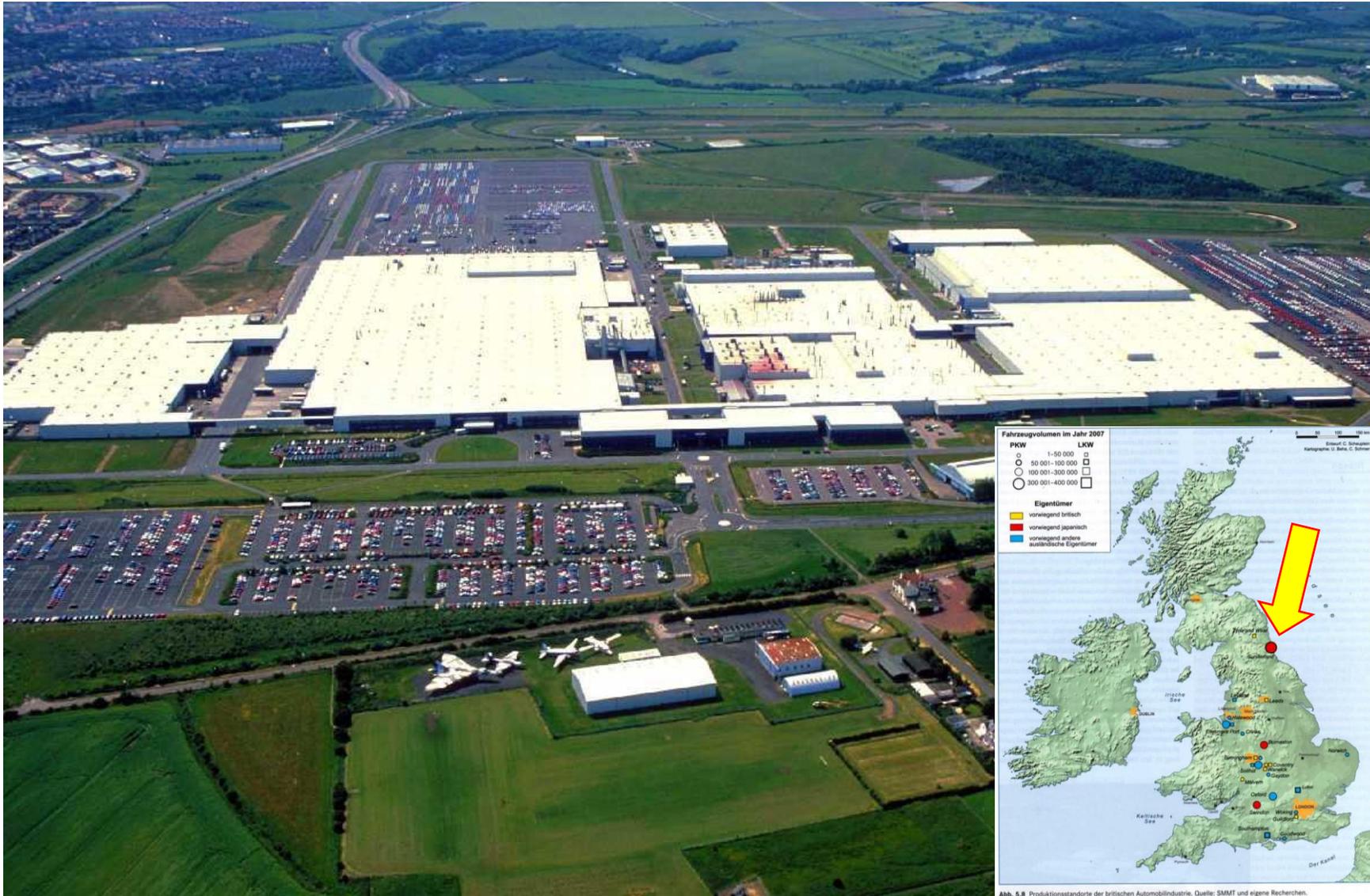
[Follow](#)



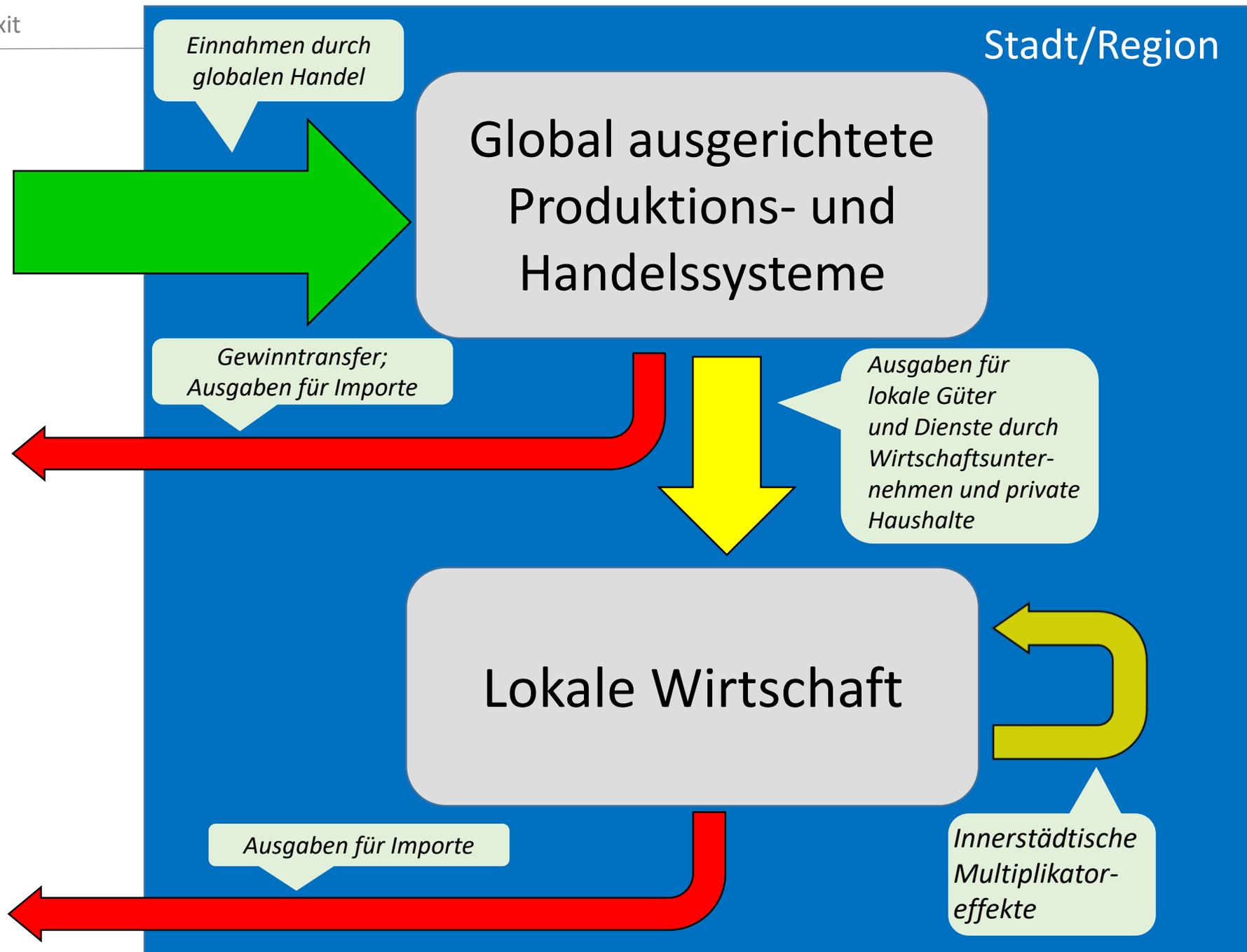
Schaeffler schließt zwei Werke in Großbritannien

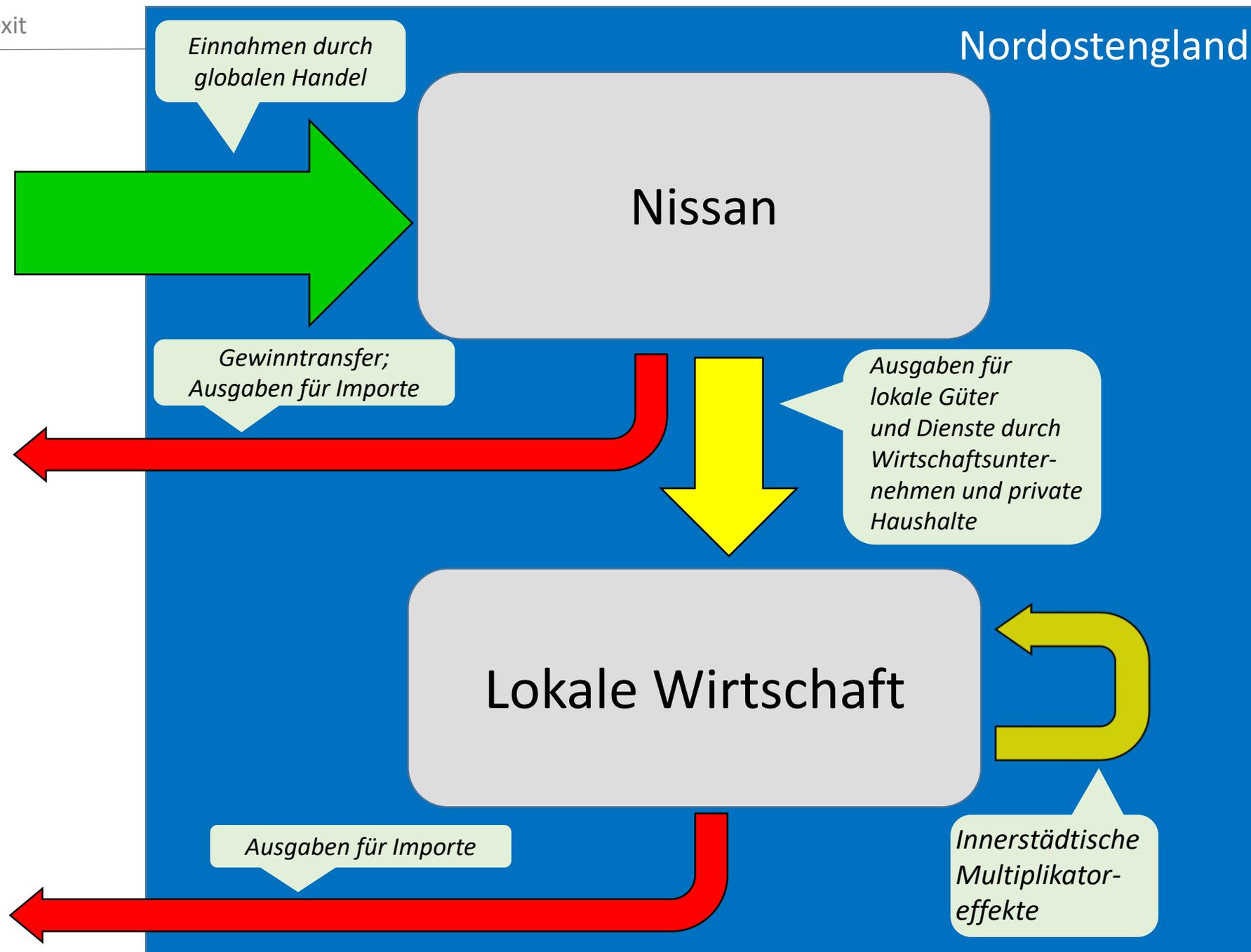
Der Brexit hat die Entscheidung des Autozulieferers beschleunigt. Die Nachrichten von Schaeffler sorgen auf der Insel für Aufregung.

Das Nissan-Montagewerk bei Sunderland (1986)



Quelle: Nissan Motor Manufacturing (UK) Ltd.





Fazit

- Das Verlassen der EU ist eine politische Entscheidung, die bestenfalls aus emotionaler Perspektive, kaum jedoch aus wirtschaftlicher Sicht zu erklären ist.
- Die Entscheidung für einen Austritt wurde ganz überwiegend von älteren, sozial schwächeren Bevölkerungsgruppen in ländlichen Regionen getroffen.
- Am Beispiel der Automobilindustrie wurde gezeigt, dass ein Brexit sowohl wirtschaftliche Schäden bei Unternehmen im UK als auch in den übrigen Ländern der EU verursachen wird.